

Running head: URTEILEN UND ENTSCHEIDEN

Urteilen und Entscheiden im Sport

Markus Raab

Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin

&

Henning Plessner

Universität Heidelberg

## Urteilen und Entscheiden im Sport

„Judgment is everywhere. It is prevalent in every part of human life“

(Mussweiler, 1997, S. 1).

„The world of sport, then, offers the researcher a uniquely favorable domain in which to study human judgment“ (Gilovich, 1984, S. 34).

Urteile und Entscheidungen gehören zu den elementaren Bestandteilen des (Wettkampf-)Sports. Seien es die durchschnittlich 68 Aktionen, die ein Fußballschiedsrichter aufgrund von Situationsbewertungen während eines Spiels durchzuführen hat (Teipel, Kemper & Heinemann, 1999), sei es die Entscheidung eines Torwarts, sich beim Elfmeter in die linke oder in die rechte Ecke zu werfen (Williams, Davids & Williams, 1999) oder sei es das von den Millionen von „Bundestrainern“ gefällte Urteil „Völlner muss den Ziege endlich auswechseln“. Alle diese Urteile und Entscheidungen prägen eine sportliche Veranstaltung in besonderer Weise und machen einen wesentlichen Anteil der Faszination des Sporterlebens aus. Die wissenschaftliche Analyse von Urteils- und Entscheidungsprozessen im Sport und die praktischen Konsequenzen aus dieser Forschung können dazu beitragen, Handlungsabläufe auf allen Ebenen des Sportgeschehens zu optimieren. Sie dient damit einem der zentralen Anliegen der Sportpsychologie.

Was macht den Sport nun auf der anderen Seite zu so einem einzigartig günstigen Anwendungsfeld für psychologische Urteils- und Entscheidungstheorien, wo es Urteile doch überall gibt (s.o.)? Da sind zunächst einmal die Regeln, die es für jeden in Wettkampfform betriebenen Sport gibt. Sie sind zum großen Teil explizierbar und schränken den normativen Rahmen für Urteile und Entscheidungen erheblich ein. Zudem werden sie von allen an einem Sport beteiligten Personen geteilt und meistens auch akzeptiert. Damit wird es dem Forscher erheblich erleichtert, Kontrolle

über diesen allerdings immer noch sehr komplexen Ausschnitt sozialer Realität zu gewinnen. Gerade dieser Aspekt der sozialen Realität wird auf der anderen Seite in vielen experimentellen Arbeiten der Urteils- und Entscheidungsforschung vermisst. Häufig werden dort Menschen in Entscheidungssituationen versetzt, die mit ihrem Alltag nichts zu tun haben, bzw. die außerhalb des Experimentallabors in dieser Form gar nicht vorkommen. Anwendungen im Sport bieten daher eine ausgezeichnete Gelegenheit, die externe Validität von zuvor meistens nur in artifiziellen Kontexten untersuchten Theorien der Urteils- und Entscheidungsbildung zu prüfen. Schließlich handelt es sich hier um die Abbildung von Urteils- und Entscheidungssituationen, denen sich Menschen selbstgewählt (und gerne) aussetzen.

Ein weiterer vorteilhafter Aspekt der Untersuchung von Urteilen und Entscheidungen im Sport besteht in der Vielzahl von Phänomenen, die dem Sport zu eigen sind. Bekannte Beispiele dafür sind die „hot hand“ im Basketball (Gilovich, Vallone & Tversky, 1985), das „basking in reflected glory“ (Cialdini et al., 1976), der „Reihenfolgeeffekt“ im Kunstturnen (Scheer, 1973), der „Konzessionselfmeter“ im Fußball (Plessner & Betsch, 2001), der „less is more“ Effekt bei olympischen Medallengewinnern (Medvec, Madey, & Gilovich, 1995), der „sophomore jinx“ (Taylor & Cuave, 1994) und der „psychologisch wichtige“ Treffer kurz vor der Halbzeit (Ayton, 1998). Alle diese Urteils- und Entscheidungseffekte sind sportspezifisch und stellen gerade deshalb die Allgemeingültigkeit psychologischer Urteils- und Entscheidungstheorien auf die Probe. Neben dieser empirischen Bereicherung der Urteils- und Entscheidungsforschung können sie aber auch ihrerseits rückwirkend die psychologische Theorienbildung beeinflussen.

Ansatzpunkte für die Untersuchung von Urteils- und Entscheidungsprozessen im Sport ergeben sich bei allen an einem Wettkampf beteiligten Personen. So finden

sich in der Literatur Arbeiten zu Entscheidungsprozessen von Athleten (vgl. Tenenbaum & Bar-Eli, 1993), zu Kampf- und Schiedsrichterurteilen (vgl. Plessner & Raab, 1999), zu Urteilen und Entscheidungen von Trainern (z.B. Plessner, Hartmann, Hohmann & Zimmermann, 2001; Staw & Hoang, 1995) und zu Urteilen über Sportereignisse durch Beobachter (z.B. Gilovich, 1984). Ausgehend von den jeweiligen Urteils- und Entscheidungsproblemen wird dazu auf unterschiedlichste Theorien aus den Bereichen der sozialen Urteilsbildung (Fiske & Taylor, 1991) und des menschlichen Entscheidens (Jungermann, Pfister, & Fischer, 1998) zurückgegriffen.

Dieser Vielfalt von Forschungsthemen und theoretischen Ansätzen möchte das vorliegende Sonderheft zum Thema Urteilen und Entscheiden im Sport entsprechen und damit Anregungen zur weiteren Entwicklung dieses so viel versprechenden Forschungsbereichs geben. Die Arbeit von Jendrusch gibt einen Überblick über Forschungsarbeiten zu Aspekten der Wahrnehmungsleistung bei Schiedsrichterentscheidungen. Dabei wird deutlich, dass viele vermeintliche Urteilsfehler schon in der Begrenzung des menschlichen visuellen Systems, bzw. der unzureichenden Berücksichtigung dieser Begrenzung in den Aufgabenanforderungen von Schiedsrichtern, angelegt sind. Raab untersucht taktische Entscheidungen bei Angriffssituationen im Handball. Die Befunde zeigen welche Wechselwirkungen von Entscheidungsprozessen Einfluss auf Abspielentscheidungen besitzen und damit Konsequenzen für die Gestaltung des Taktiktrainings nahe legen. Schließlich beschäftigen sich Walther, Fiedler, Horn und Zembrod mit dem häufig zu beobachteten Phänomen, dass Sportberichterstatter schon kurz nach Spielende ziemlich genau begründen können, warum das Ergebnis nur so sein konnte, wie es schließlich kam, und warum es dann meistens auch „verdient“ war. Es zeigt sich, dass konstruktive Gedächtnisprozesse bei diesem

Effekt eine wichtige Rolle spielen. Die Tatsache, dass in diesem Heft ausschließlich experimentelle Arbeiten berichtet werden, ergibt sich dabei jeweils gegenstandsangemessen und soll keineswegs als programmatischer Standpunkt missverstanden werden (vgl. Plessner & Betsch, in Druck). Im Gegenteil, wir halten es für unbedingt erwünschenswert, dass in diesem Forschungsbereich mit einer Vielzahl von methodischen Ansätzen konvergierend gearbeitet wird.

Literatur

Ayton, P. (1998). Fallacy football. New Scientist, 158, 52.

Cialdini, R. B., Borden, R. J., Thorne, A., Walker, M., Freeman, S. & Sloan, L. (1976). Basking in reflected glory: Three (football) field studies. Journal of Personality and Social Psychology, 34, 366-375.

Fiske, S. T. & Taylor, S. E. (1991). Social Cognition (2nd ed.). New York: McGraw-Hill.

Gilovich, T. (1984). Judgmental biases in the world of sport. In W. F. Straub & J. M. Williams (Hrsg.), Cognitive sport psychology (S. 31-41). New York: Sport Science Associates.

Gilovich, T., Vallone, R., & Tversky, A. (1985). The hot hand in basketball: On the misperception of random sequences. Cognitive Psychology, 17, 295-314.

Jungermann, H., Pfister, H.-R. & Fischer, K. (1998). Die Psychologie der Entscheidung. Heidelberg: Spektrum.

Medvec, V. H., Madey, S. F. & Gilovich, T. (1995). When less is more: Counterfactual thinking and satisfaction among Olympic medalists. Journal of Personality and Social Psychology, 69, 603-610.

Mussweiler, T. (1997). A selective accessibility model of anchoring – Linking the anchoring heuristic to hypothesis consistent testing and semantic priming. Lengerich: Pabst.

Plessner, H. & Raab, M. (1999). Kampf- und Schiedsrichterurteile als Produkte sozialer Informationsverarbeitung. Psychologie & Sport, 6, 130-145.

Plessner, H. & Betsch, T. (2001). Sequential effects in important referee decisions: The case of penalties in soccer. Journal of Sport & Exercise Psychology, 23, 200-205.

Plessner, H. & Betsch, T. (in Druck). Refereeing in sports is supposed to be a craft not an art: A response to Mascarenhas, Collins, and Mortimer (2002). Journal of Sport & Exercise Psychology.

Plessner, H., Hartmann, C., Hohmann, N. & Zimmermann, I. (2001). Achtung Stichprobe! Der Einfluss der Informationsgewinnung auf die Bewertung sportlicher Leistungen. Psychologie & Sport, 8, 91-100.

Scheer, J. K. (1973). Effect of placement in the order of competition on scores of Nebraska high school students. Research Quarterly, 44, 79-85.

Staw, B. M. & Hoang, H. (1995). Sunk costs in the NBA: Why draft order affects playing time and survival in professional basketball. Administrative Science Quarterly, 40, 474-494.

Taylor, J. & Cuave, K. L. (1994). The sophomore slump among professional baseball players: Real or imagined? International Journal of Sport Psychology, 25, 230-239.

Teipel, D., Kemper, R. & Heinemann, D. (1999). Beanspruchung von Schiedsrichtern und Schiedsrichterinnen im Fußball. Köln: Sport und Buch Strauß.

Tenenbaum, G. & Bar-Eli, M. (1993). Decision making in sport: A cognitive perspective. In R. N. Singer, M. Murphey & Tennant, C. K. (Hrsg.), Handbook of research of sport psychology (S. 171-192). New York: Maxwell.

Williams, A. M., Davids, K. & Williams, J. G. (1999). Visual perception and action in sport. London: E & F. N. Spon.